

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Viel Lärm um nichts**

**Shakespeare, William**

**Berlin, 1927**

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-89669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89669)

## Zweiter Akt

## Erste Szene.

(Eine Halle in Leonatos Hause. Es treten auf: Leonato, Antonio, Hero, Beatrice und andere.)

**Leonato:** War nicht der Graf Johann zum Essen hier?

**Antonio:** Ich hab ihn nicht gesehn!

**Beatrice:** Wie säuerlich dieser Herr dreinschaut! — Ich kann ihn nicht ansehen, ohne daß ich eine Stunde lang nachher noch Sodbrennen habe!

**Hero:** Er ist sehr melancholisch veranlagt! —

**Beatrice:** Das wäre ein ausgezeichnete Mann, der gerade die Mitte hielte zwischen ihm und Benedict! — Der eine ähnelt zu sehr einem Bildstock und sagt gar nichts. Und der andere ähnelt zu sehr meiner gnädigen Frau Mama ältestem Sohn: — in einem fort plappernd!

**Leonato:** Darnach die Hälfte von Benedicts Zunge in den Mund des Grafen Johann, und die Hälfte von des Grafen Johann Schwermut in Signor Benedicts Gesicht!

**Beatrice:** Dazu ein hübsches Bein, — und ein hübscher Fuß, Oheim, — und Geld genug im Beutel: — so ein Mann würde jede Frau in der ganzen Welt gewinnen, — wenn er sich ihre Gunst erwerben könnte!

**Leonato:** Meiner Treu, Nichte, du wirst niemals einen Mann für dich kriegen, wenn du eine so bissige Zunge behalten solltest!

**Antonio:** Wahrhaftig, sie ist zu ver-teufelt!

**Beatrice:** Zu ver-teufelt ist mehr, als ver-teufelt. Auf die Art werde ich noch Gottes Segen L.ß! — Denn es ist uns ver-heißen worden: „Gott gibt einer Ruh, wenn sie des Teufels ist, kurze Hörner!“ — Aber einer zu ver-teufelten Ruh gibt er gar keine! —

**Leonato:** Darnach, da du zu ver-teufelt bist, wird Gott dir keine Hörner geben!

**Beatrice:** Richtig! —: wenn er mir keinen Mann gibt! — Und um diesen Segen liege ich vor ihm auf den Knien jeden Morgen und jeden Abend! — Gott, ich könnte nicht

einen Mann ertragen mit einem Bart in seinem Gesicht!  
— Ich wollte lieber auf Wolle liegen!

**Leonato:** Du könntest nach einem Manne äugeln, der keinen Bart hat!

**Beatrice:** Was sollte ich mit dem machen? — In meine Kleider stecken und zu meiner Aufwartefrau machen? — Der einen Bart hat, ist mehr als ein Junge, — und der keinen Bart hat, ist weniger als ein Mann. Und der, der mehr ist, als ein Junge, — der ist nichts für mich! — der, der weniger ist, als ein Mann: — für den bin ich nichts! — Darum will ich lieber sechs Schillinge Trinkgeld nehmen vom Bärenführer und seine Affen in die Hölle bringen.

**Leonato:** Ja dann, — dann bist du also auf dem Weg zur Hölle?

**Beatrice:** Nein, — nur bis ans Tor! — Und da begegnet mir der Teufel, einem alten Hahnrei ähnlich mit seinen Hörnern auf dem Kopf, und sagt: „Scher dich zum Himmel, Beatrice, scher dich zum Himmel! — Hier ist kein Platz für euch Jungfern!“ — So liefere ich denn meine Affen ab, — und weg zu Sanct Peter, nach dem Himmel! — Und er zeigt mir Bescheid, wo die ledigen Leute sitzen. — Und da leben wir so lustig, wie der Tag lang ist! —

**Antonio** (zu Hero): Schön, liebe Nichte! — Ich verlasse mich darauf, daß du dich von deinem Vater regieren läßt!

**Beatrice:** Ja, wahrhaftig, es ist meiner Muhme Pflicht, einen Kniz zu machen und zu sagen: „Wie es dir beliebt, Vater!“ Aber dabei und trotz allem, Muhme, laß es einen hübschen Kerl sein! — Sonst mach einen zweiten Kniz und sage: „Vater, wie es mir beliebt!“

**Leonato:** Schön, Nichte! — Ich hoffe dich eines Tages mit einem Mann versehen zu sehn!

**Beatrice:** Nicht eher, als bis Gott Männer aus einem andern Stoff macht, als aus Erde! — Soll es eine Frau nicht grämen, sich meistern zu lassen von einem dicken Stück

Sand? — Aber ihr Leben Rechenschaft abzulegen einem grüßigen Lehmloß? — Nein, Oheim, — ich will keinen! — Adams Söhne sind meine Brüder! — Und wahrhaftig, ich sehe es für eine Sünde an, so nahe in die Verwandtschaft zu heiraten! —

**Leonato** (zu Hero): Meine Tochter, denk dran, was ich dir gesagt habe: wenn der Prinz dich in dieser Weise angeht, so weißt du deine Antwort!

**Beatrice**: Der Fehler wird an der Musik liegen, Muhme, wenn man nicht im richtigen Zeitmaß um dich wirbt! — Wenn der Prinz zudringlich wird, so sage ihm, da wäre Taft in jedem Ding, — und so vertanz die Antwort! — Dann höre auf mich, Hero: Werbung, Hochzeit und — Reue, — das ist wie Schottisch, Menuett und Fünßpaß. — Der erste Tanz ist heiß und hastig und voll Phantastik! — Die Hochzeit manierlich, gesetzt, wie ein Menuett, — voll Staat und Altertümelei! — Und dann kommt die Reue, und mit steifen Beinen gehts in den Fünßpaß, langsamer und immer langsamer, bis man ins Grab sinkt! —

**Leonato**: Nichte, du faßt alles maßlos bitter auf!

**Beatrice**: Ich hab gute Augen, Oheim! — Ich kann eine Kirche sehen, wenns lichter Tag ist!

**Leonato**: Die Masken beginnen aufzutreten, Bruder. Macht frei den Platz!

(Es treten auf Don Pedro, Claudio, Benedict, Balthasar, Johann, Borachio, Margarete, Ursula und andere, maskiert.)

**Don Pedro**: Mein gnädiges Fräulein, wollt Ihr herumspazieren mit einem guten Freunde?

**Hero**: Wenn Ihr langsam geht, und nett ausseht, und nichts sagt, so bin dafür, mit Euch zu spazieren, — und besonders, wenn ich hinwegspaziere!

**Don Pedro**: In meiner Gesellschaft?

**Hero**: Das kann ich erst sagen, wenn's mir gefällt!

**Don Pedro**: Und wann gefällt's Euch, das zu sagen?

- Hero:** Wenn Euer Antlitz mir zusagt! — Denn Gott behüte, daß die Laute dem Futteral gleich!
- Don Pedro:** Mein Gesicht ist, wie Philemons Dach: — in der Hütte drin ist erst Jupiter!
- Hero:** O, dann wäre Euer Gesicht mit Stroh gedeckt? —
- Don Pedro:** Sagt Ihr Liebes, sagt es leise! (Sie nehmen ihren Weg seitwärts.)
- Balthasar:** Ich wollte, Ihr liebte mich!
- Margarete:** Das wollte ich nicht! — Um Euch selbst nicht! — Denn ich habe viele böse Laster! —
- Balthasar:** Wovon eins ist —?
- Margarete:** Ich bete laut! —
- Balthasar:** Am so lieber habe ich Euch; — die es hören, können gleich Amen rufen!
- Margarete:** Gott, bedenke mich mit einem guten Tänzer!
- Balthasar:** Amen!
- Margarete:** Gott, schaffe ihn mir aus den Augen, wenn der Tanz fertig ist! — Nun respondiere, Küster!
- Balthasar:** Kein Wort mehr! — Dem Küster ist schon respondiert! — (Sie gehen vorüber.)
- Ursula:** Euch kenne ich gut genug! — Ihr seid der Herr Antonio!
- Antonio:** Auf mein Ehrentwort: ich bins nicht!
- Ursula:** Ich kenne Euch an Eurem Wackeln mit dem Kopf!
- Antonio:** Um Euch die Wahrheit zu sagen: ich ahne ihn nach!
- Ursula:** Das könntet Ihr niemals so gut schlecht, wenn Ihr nicht der Mann selber wärt! — Hier ist seine trockene Hand! — Ganz und gar! — Ihr seid es! — Ihr seid es!
- Antonio:** Auf mein Wort, ich bins nicht!
- Ursula:** Geht, geht! — Meint Ihr, ich erkenne Euch nicht an Eurem hervorragenden Wis? — Kann Jugend sich selbst verbergen? — Geht doch! — Atsch! Ihr seid es! Würde bricht immer durch! — Und somit Schluß damit! (Gehen vorüber.)

**Beatrice:** Wollt Ihr mir nicht sagen, wer Euch das erzählt hat?

**Benedict:** Nein! — Das werdet Ihr mir verzeihen!

**Beatrice:** Und Ihr wollt mir auch nicht sagen, wer Ihr seid?

**Benedict:** Nicht jetzt!

**Beatrice:** Daß ich hochnäßig wäre? — Und meinen scharfen Verstand aus den „Hundert vergnüglichen Geschichten“ schöpfe? — Ah, — das war der Signor Benedict, der so etwas sagte!

**Benedict:** Wer ist das?

**Beatrice:** Ich bin überzeugt, Ihr kennt ihn gut genug!

**Benedict:** Ich nicht! — Glaubt mir das!

**Beatrice:** Hat er nie Euch lachen gemacht?

**Benedict:** Ich bitte Euch: — was ist er?

**Beatrice:** O, — des Prinzen Poffenreißer! — Ein verrückter Narr! — Nur begabt, die ungereimtesten Verleumdungen auszuheden. Kein Mensch, als nur ein Niederjahn, hat Spaß an ihm! — Und er empfiehlt sich nicht durch seinen Wit, sondern nur durch seine Niederträchtigkeiten! — Denn beides tut er: er ergötzt die Leute und ärgert sie! — Und dann lachen sie über ihn und verprügeln ihn! — Ich bin sicher, er segelt hier im Geschwade! — Ich wünschte, er würde bei mir entern! —

**Benedict:** Wenn ich den edlen Herrn erkenne, erzähl' ich ihm, was Ihr von ihm verbreitet!

**Beatrice:** Tut das! — Vielleicht, daß er ein oder zwei Gleichnisse an mir zerbricht! — Wenn das zufällig nicht bemerkt oder belacht wird, wirst ihn das in die Melancholie; und dann ist für dies Mal ein Rebhuhnflügel gerettet; der Narr ist dann heut kein Abendbrot! — (Drinnen Musik.) — Wir müssen nachgehn, wie wir geführt werden! —

**Benedict:** In allen guten Dingen!

**Beatrice:** Nun, wenn sie zu irgend etwas Bösem führen, wird man sich bei der nächsten Gelegenheit runddrehen und es lassen!

(Zana. — Alle ab bis auf Johann, Borachio und Claudio.)

**Johann:** Gewiß! — Mein Bruder ist verliebt in Hero! —  
Und er zog ihren Vater beiseite, mit ihm darüber zu  
sprechen. Und ihr gehen die Damen nach. Nur eine von  
den Masken ist zurückgeblieben!

**Borachio:** Das ist Claudio! — Ich erkenne ihn an seiner  
Haltung!

**Johann:** Seid Ihr nicht Signor Benedict?

**Claudio:** Ihr habt mich richtig erkannt! — Ich bin es!

**Johann:** Signor, Ihr steht sehr hoch in meines Bruders Gunst.  
Er ist verliebt in Hero; ich bitte Euch, redet sie ihm  
aus; sie ist ihm nicht ebenbürtig! — Ihr könnt an ihm  
die Rolle eines Ehrenmannes spielen!

**Claudio:** Woher wißt Ihr, daß er sie liebt?

**Johann:** Ich hörte es, wie er ihr sein Gefühl beschwor!

**Borachio:** Das hörte ich auch! — Und er schwor, er wolle sie  
noch heute Abend freien!

**Johann:** Komm! — Geht wir zum Festmahl! (Mit Borachio ab.)

**Claudio:** So gab ich Antwort ihm als Benedict,  
Bernahm jedoch die üblen Neuigkeiten  
Mit Claudio's Ohren! — Es ist sicher so:  
Der Prinz wirbt für sich selbst! — Freundschaft hält  
Stand

In allen andern Dingen, — ausgenommen  
Im Auftrag und im Dienst der Liebe! — Darum  
Soll jedes Herz die eigne Zunge brauchen,  
Soll jedes Auge für sich selbst nur handeln  
Und keinem Mittler traun! — Die Hexe Schönheit  
Schmilzt alle Treue um in Leidenschaft!  
Das ist ein Fall, der stündlich wird erwiesen  
Und dem ich trotzdem nicht mißtraute! — So  
Fahr hin denn, Hero! — (Benedict tritt auf.)

**Benedict:** Graf Claudio?

**Claudio:** Ja! Ebenderjelbe! —

**Benedict:** Komm, willst du mit mir gehn?

**Claudio:** Wohin?

**Benedict:** Zur nächsten Trauerweide! — Dein eignes Geschäft will's so, Gräfslein! — In welcher Form willst du den Kranz tragen? — So um den Nacken, wie — eine Wuchererkette? — So unterm Arm durch, wie — eine Leutnantschärpe? — Denn tragen mußt du ihn irgendwie! — Der Prinz gewann sich deine Hero!

**Claudio:** Ich wünsche ihm viel Vergnügen mit ihr!

**Benedict:** Ach, das heißt reden, wie ein ehrfamer Viehhändler! — So schließt man einen Ochsenhandel ab! — Sag, hättest du gedacht, daß der Prinz dir so dienen würde?

**Claudio:** Ich bitte dich: — laß mich!

**Benedict:** Na nu? — Jetzt schlägst du um dich wie ein Blinder! — Der Junge hat die Wurst gestohlen, — und du willst den Prellstein verprügeln!

**Claudio:** Wenn du nicht willst, — so will ich dich allein lassen!  
(Ab.)

**Benedict:** O weh, das arme angeschossene Huhn! — Jetzt verirrt es sich im Schilf! — Doch daß Beatrice mich erkannt hat, — und doch nicht erkannt hat! — Des Prinzen Narr! — Ha, es mag schon sein, ich lauf unter diesem Namen, weil ich lustig bin! — Ja, — doch tu ich nicht mir selbst Unrecht? — Man hält mich doch nicht wirklich für dergleichen? — Es ist nur die niedre bittere Hämißigkeit der Beatrice, die sich selbst als allgemeine Meinung hin- und mich bloßstellt! — Schön! Rächen will ich mich, so gut ich kann! — (Don Pedro kommt zurück.)

**Don Pedro:** Nun, Signor? — Wo ist der Graf? — Hast du ihn gesehen?

**Benedict:** Wahrhaftig, mein Prinz, ich spielte hier Frau Zama! — Ich fand ihn hier so melancholisch, wie ein Schutzhauß in einem Forst! — Ich sagte ihm, — und ich denke, ich sagte die Wahrheit! —, daß Guer Gnaden die freundliche Zusage der jungen Dame bekommen habe. Und ich bot ihm meine Begleitung an zur nächsten Trauerweide, — ihm den Kranz zu winden, da er doch



der Betrogene ist; sonst ihm eine Rute zu flechten, da ers doch verdient hat, verprügelt zu werden?

**Don Pedro:** Verprügelt zu werden? — Was ist denn sein Verbrechen?

**Benedict:** Der dumme Fehltritt eines Schulbuben, der aus zu großer Freude an einem Vogelneft es seinem Freund zeigt, — und der stiehlt es! —

**Don Pedro:** Willst du Vertrauen zu einem Fehltritt stempeln? — Der Fehltritt liegt bei dem, der stiehlt!

**Benedict:** Und doch wärs nicht umsonst, daß man die Rute gemacht und den Kranz! — Denn den Kranz muß er schon selber tragen! — Und die Rute könnte dann bei Euch gebraucht werden, der, — wie ich es auffasse! —, sein Vogelneft ihm gestohlen hat! —

**Don Pedro:** Ich will die Vögel nur singen lehren und stelle sie dem Eigentümer zurück!

**Benedict:** Wenn ihr Gesang dann zu dem stimmt, was Ihr sagt, so sprecht Ihr wahrhaftig wie ein Ehrenmann!

**Don Pedro:** Das Fräulein Beatrice hat einen Streit mit dir: ein Herr, der mit ihr tanzte, hat ihr erzählt, du sprächest sehr schlecht von ihr!

**Benedict:** O, sie hat mich mehr malträtirt, als ein Holzbloß aushält! — Eine Eiche, die auch nur noch ein einziges grünes Blatt hat, würde ihr gedient haben! — Meine eigene Maske wollte Leben annehmen und mit ihr tanzen! — Sie sagte mir — (sie wußte nicht, daß ich's selber war!) —, ich wär' des Prinzen Possenreißer! — Ich wäre trostloser, als langes Tauwetter! — Sie häufte Schlag auf Schlag —, unglaublich schnell! —, auf mich, — und ich stand verdattert! — wie ein Scheibenmann, — mit einer ganzen Armee vor mir, die auf mich schoß! — Sie redet Dolche! — Und jedes Wort trifft! — Wenn ihr Atem so fürchterlich wäre, wie ihre Ausdrücke, — dann kriegte niemand Luft in ihrer Nähe! — Ein Pesthauch wär' um sie, — bis zum Nordstern! — Die möcht' ich nicht zur Frau nehmen und würde sie ausgesteuert

mit allem, was Adam befaß, bevor er aus dem Paradiese ging! — Die würde Hercules zum Bratspieß-Dreher machen! — Ja, er müßte seine eigene Keule spalten, um damit auch noch das Feuer dafür anzuzünden! — Sprecht nicht von ihr! — Man findet in ihr einen wahren Höllebraten in — hübscher Aufmachung! — Ich wünsche zu Gott, ein fahrender Scholar möchte sie beschwören! — Denn sicher, so lange sie hier ist, kann ein Mann in der Hölle so ruhig leben, wie in einem frommen Heiligtum. Und die Leute sündigen nur zu dem Zweck, daß sie dahin kommen möchten! — So folgt in der That ihr der ganze Lärm, — Grausen und Verwirrung! —

(Es treten auf Claudio, Beatrice, Hero und Leonato.)

**Don Pedro:** Sieh doch, da kommt sie!

**Benedict:** Wollen nicht Euer Gnaden mir ein Geschäft auftragen, — so nach dem Ende der Welt? — Bis zu den Antipoden ginge ich mit dem nichtslegendsten Auftrag, der Euch einfällt, um mich damit loszuschicken! — Ich will nach einem Zahnstocher für Euch suchen auf Ariens äußerster Insel! — Euch das Fußmaß des Priesters Johannes bringen! — Für Euch ein Haar ausraufen aus dem Bart des großen Chans! — Ich richte Euch irgend eine Gesandtschaft zu den Pygmäen aus! — Alles lieber, als hier drei Worte wechseln mit dieser Harpyie! — Ihr habt gar keine Verwendung für mich? —

**Don Pedro:** Keine, außer, daß ich mir deine liebe Gesellschaft wünsche! —

**Benedict:** O Gott, ich rieche ein Geruch, das ich nicht gern hab': — ich kann mein Fräulein Zunge nicht vertragen!  
(Ab.)

**Don Pedro:** Seht, Fräulein, seht! — Ihr habt das Herz des Signor Benedict jetzt verloren!

**Beatrice:** Wirklich, mein Prinz! — Er lieb es mir zeitweise, und ich gab ihm Zinsen: mein zwiespältig Herz für feins, das ganz einfältig ist! — Wahrhaftig, früher einmal, — da gewann er's mir mit falschen Würfeln ab!

— Und darum können Euer Gnaden wohl sagen, daß ich es verloren habe.

**Don Pedro:** Ihr legtet glatt ihn hin, mein gnädigstes Fräulein! — Legtet glatt ihn hin!

**Beatrice:** Ich möchte nicht, daß er mir das täte: ich würde dann Mutter von Narren werden! — Hier bringe ich den Grafen Claudio, den Ihr mich zu suchen schicket!

**Don Pedro:** O weh! Aber, Freund? Warum bist du so traurig?

**Claudio:** Nicht traurig, mein Prinz!

**Don Pedro:** Was denn? — Krank?

**Claudio:** Auch nicht, mein Prinz!

**Beatrice:** Der Herr ist weder traurig, noch krank, — weder fröhlich, noch gesund; doch verschlossen, Prinz; so verschlossen, wie eine gelbe Apfelsine und von gleicher eifersüchtelnder Konstitution!

**Don Pedro:** Ich glaube, Fräulein, Ihr deutet seine Farbe ganz richtig! — Obgleich ich schwören möchte, (wenn das so wäre,) daß sein Verdacht falsch ist! — Hier, Claudio, ich warb in deinem Namen, und schön Hero ist gewonnen! — Ich besprach mich auch mit ihrem Vater, und sein gutes Einverständnis ist erreicht! — Sag den Tag für die Hochzeit! — Und Gott schenke dir Freude! —

**Leonato:** Graf, so nehmt denn von mir meine Tochter! — Und mit ihr auch mein Vermögen. Seine Gnaden machte den Bund: — die höchste Gnade sage dazu Amen! —

**Beatrice:** Sprecht, Graf! — Dies war Euer Stichwort!

**Claudio:** Schweigen ist doch der vollendetste Freuden-Künder! — Ich wäre nur wenig glücklich, könnte ich sagen, wie glücklich! — Mein Fräulein, wie Ihr nun mein seid, bin ich Euer! — Ich gebe mich selbst für Euch, — und bin begierig auf die Gegengabe! —

**Beatrice:** Sprich, Müßmchen! — Oder, kannst du's nicht, so stopf' ihm den Mund mit einem Ruß und laß ihn auch nicht zu Worte kommen!

**Don Pedro:** Wahrhaftigen Gotts, Fräulein: Ihr habt ein fröhliches Herz!

**Beatrice:** Ja, mein Prinz! — Ich danke ihm, dem närrischen Ding, daß es sich immer vor dem Kummer auf der Windschuh-Seite hält! — Mein Mühmchen sagt ihm ins Ohr, daß er in ihrem Herzen ist!

**Claudio:** Das tut sie auch, Mühme!

**Beatrice:** O du grundgütiger Gott: diese Freierei! — Und so verliert sich jede an die Welt, — außer mir! — Und ich bin zu braun geraten! — Ich kann im Winkel hocken und mich heifer schrein nach einem Mann!

**Don Pedro:** Fräulein Beatrice, — ich will Euch einen schaffen!

**Beatrice:** Ich hätte lieber einen gehabt aus Eures Vaters Schaffens-Fleiß! — Habt ihr nicht einen Bruder, der euch ähnelt? — Euer Vater schuf gute Ehemänner! — Wenn eine arme Jungfer nur daran kommen könnte!

**Don Pedro:** Wollt Ihr mich haben, Fräulein?

**Beatrice:** Nein, mein Prinz! — Außer, ich müßte dann noch einen für den Alltag haben! — Denn Euer Gnaden sind zu kostbar, um Euch alle Tage zu tragen! — Ach, ich ersuche Euer Gnaden, verzeiht mir! — Ich bin auf die Welt gekommen, immer Spaß zu reden, und nie was Ernstes!

**Don Pedro:** Wärt Ihr still, tät's mir leid; und Lustiglein steht Euch am besten. Denn ohne jede Frage seid Ihr in einer heiteren Stunde geboren!

**Beatrice:** Nein, mein Prinz! — Sicher hat meine Mutter geschrien. Doch war grad ein Stern beim Tanzen; und unter dem kam ich zur Welt! — Ihr Lieben, Gott schenke Euch Freude!

**Leonato:** Nichte, hast du dich um die Dinge gekümmert, wovon wir sprachen?

**Beatrice:** Oheim, verzeiht! — Mit Euer Gnaden Erlaubnis!  
(Ab.)

**Don Pedro:** Wahrhaftig, angenehmen Geistes ist die Dame!

**Leonato:** An ihr sieht man nur eine geringe Anlage zur Me-

lancholie, mein Prinz. Nie ist sie ernsthaft, außer, wenn sie schläft. Und selbst dann nicht immer. Denn wie ich von meiner Tochter hörte, träumt sie oft so ungereimtes Zeug, daß sie selber vor Lachen darüber aufwacht!

**Don Pedro:** Sie kanns nicht ertragen, von einem Chemann reden zu hören!

**Leonato:** O, auf keine Weise! Sie spottet alle ihre Freier von sich fort!

**Don Pedro:** Sie wäre eine ausgezeichnete Frau für Benedict!

**Leonato:** Ach du lieber Gott! — Mein Prinz, wenn die nur eine Woche lang miteinander verheiratet wären, die würden sich einander verrückt reden!

**Don Pedro:** Graf Claudio, wann meinst du zur Kirche zu schreiten?

**Claudio:** Morgen, mein Prinz! — Die Zeit schleicht auf Krücken, bis die Liebe richtig eingesegnet ist!

**Leonato:** Nicht vor Montag, mein lieber Sohn! — Das ist jetzt grad noch eine Woche! — Und auch noch zu wenig, um alles so zu richten, wie ich's wünsche!

**Don Pedro:** Komm, schüttle nicht den Kopf zu einem so langen Aufschub! — Ich verspreche dir, Claudio, die Zeit soll uns nicht lang werden! — Ich will inzwischen ein Hercules-*Werk* unternehmen, das darin bestehen soll, den Signor Benedict bergeschwer verliebt zu machen in Beatrice und sie in ihn: ich hätte zu gern aus ihnen ein Paar gemacht; und ich zweifle nicht, daß ich es fertig bringe, wenn ihr drei mir mit Eurer Hilfe beisteht, wie ich Euch anweisen werde!

**Leonato:** Ich bin mit Euch dabei, und wenn's mich zehn wache Nächte kostet!

**Claudio:** Auch ich, mein Prinz!

**Don Pedro:** Und Ihr auch, schöne Hero?

**Hero:** Ich will alles tun, was irgend sich schicklich tun läßt, mein Prinz, meiner Muhme zu einem guten Chemann zu verhelfen!

**Don Pedro:** Und Benedict ist nicht der Hoffnungsloseste für einen Ehemann, den ich kenne! — Soweit kann ich ihn empfehlen: er ist aus adligem Stamm, — von erprobter Tapferkeit, — und von ausgemachter Ehrenhaftigkeit! — Ich will Euch zeigen, wie Ihr die Muhme stimmt, daß sie sich in Benedict verliebt. Und ich, mit Hilfe von Euch Beiden, werde den Benedict bearbeiten, daß er, — trotz seines Witzes und seines quengelnden Geschmacks, — sich in Beatrice verliebt! — Wenn wir das fertig bringen, gilt nicht länger Cupido als Bogenschütze: — sein Ruhm wird uns gebühren! — Dann sind wir die wahren Liebes-Götter! — Kommt mit mir hinein, und ich werde Euch sagen, wie ich das anstellen will!

(Alle ab.)

### Zweite Szene.

(Ein Raum in Leonatos Haus. — Johann Bastard und Borachio treten auf.)

**Johann:** Es ist so! — Der Graf Claudio soll die Tochter des Leonato heiraten!

**Borachio:** Ja, Herr! — Allein, ich kann das durchkreuzen!

**Johann:** Jedes Durchkreuzen, jede Durchquerung, jedes Hindernis ist ein Heiltrunk für mich, der ich krank bin an Mißgunst über ihn! — Und was immer quer zu seiner Neigung geht, läuft gleichen Wegs mit meiner! — Wie kannst du diese Heirat durchkreuzen?

**Borachio:** Nicht auf ehrliche Weise, Herr! — Aber so versteckt, daß keine Anehrlichkeit an mir zu sehn sein soll!

**Johann:** „Wie?“ — zeig mir kurz!

**Borachio:** Ich glaube, ich sagte Euch, — vor einem Jahr schon, — daß ich in großer Gunst bei Margarete stehe, der Kammerfrau von Hero?

**Johann:** Ich erinnere mich!

**Borachio:** Ich kann sie zur unziemendsten Stunde in der Nacht aus ihrer Dame Kammerfenster sehn lassen! —

**Johann:** Was wird dadurch lebendig, daß es der Tod werden könnte dieser Hochzeit?

**Vorachio:** Das Gift daraus zu mischen, — das liegt dann in Eurem Händen! — Geht Ihr zum Prinzen, Eurem Bruder, und ermangelt nicht, ihm zu sagen, er hätte seiner Ehre sehr vergeben, indem er den so berühmten Claudio — (dessen Lob Ihr mächtig anstimmen müßt!) — hätte vermählen helfen an ein so verworfenes Weibstück, wie die Hero eins ist!

**Johann:** Und wie soll ich das beweisen?

**Vorachio:** Genug Beweise, den Prinzen zu betrügen, — Claudio zu quälen, — Hero zu vernichten, — Leonato zu töten: erwartet Ihr einen andern Erfolg?

**Johann:** Nur zu ärgern sie, will ich schon alles versuchen!

**Vorachio:** Auf denn! — Findet eine Gelegenheit, Don Pedro und Claudio bei Seite zu nehmen! — Sagt, daß Ihr erfahren habt, Hero liebe mich! — Heuchelt freundlichen Eifer für sie Beide, für den Prinzen und für Claudio, aus Sorge um Eures Bruders Ehre, — (der die Ehe gemacht hat) —, und den Ruf seines Freundes, — (den man offenbar mit der Jungfer betrügt, die das nur scheinbar ist, wie Ihr entdeckt habt). Man wird das wohl kaum Euch glauben, ohne es zu prüfen. Dann bietet ihnen Beweise an, die nichts Oeringeres an Wahrscheinlichkeit erbringen sollen, als daß sie mich an ihrem Fenster sehn; mich Hero sagen hören — zu Margarete, — hören, wie Margarete mich mit Vorachio anredet! — Schafft sie herbei, und zwar grade in der Nacht vor der angelegten Trauung. Denn in der Zwischenzeit muß ich es noch so drehen, daß Hero nicht da sein kann! — Und dann soll Hero's Falschheit so offenbar scheinen, daß Eifersucht sie für Gewißheit nimmt, — und alle Zurüstungen werden zu Schanden!

**Johann:** Wachs' dies zu einem unheilvollen Ausgang aus, so gut es geht! — Ich sehe es ins Werk! — Sei nur recht durchgetrieben bei der Durchführung! — Du kriegst als Trinkgeld tausend Pfund!

**Borachio:** Bleibt Ihr nur fest beim Verleumdten! — Meine Durchtriebenheit soll mir keine Schande machen!

**Johann:** Ich gehe sofort, den Hochzeitstag zu erfahren!

(Weibe ab.)

### Dritte Szene.

(Im Garten des Leonato. — Benedict tritt auf.)

**Benedict:** Junge! — (Ein Page tritt auf.)

**Page:** Signore?

**Benedict:** In meinem Kammerfenster liegt ein Buch. Bring mir das hierher in den Garten!

**Page:** Ich bin schon wieder da! — (Wilt ab.)

**Benedict:** Das seh ich! — Aber ich wollt', ich hätte dich hin — und wieder her! — (Page ab.) — Ich wundere mich, daß ein Mann, wenn er so sieht, — Welch ein Narr ein anderer Mann wird, wenn er sein ganzes Benehmen auf „Liebe“ einstellt, — daß der, der erst noch gelacht hat über solche Narretei des andern: — daß der dann seinem eigenen Spott verfällt und selbst ins Lieben gerät! — Und solch ein Mann ist — Claudio! — — Ich weiß noch, wie er zwei Meilen zu Fuß gelaufen wäre, um sich eine gute Rüstung anzusehn! — Und jetzt liegt er gern zehn Nächte wach und grübelt über einem Schnitt zu einem neuen Wams! — Sonst war man gewohnt, daß er frei heraus und ganz sachlich sprach, — als Soldat! — Jetzt ward er ein Listler, — und seine Worte sind ein Festmahl der Phantasie: — auch grad so viele seltsame Gerichte! — Würde ich mich auch so verwandeln und so sehn mit diesen Augen? — Ich kann's nicht sagen! — Ich denke, nein! — Beschwören will ich es nicht, daß Liebe mich nicht in eine Auster verwandeln kann! — Doch das nehme ich auf meinen Eid: bis sie eine Auster aus mir gemacht hat, — soll sie doch niemals einen solchen Narren aus mir machen! — Eine Frau ist schön: — das tut mir nichts! — Und eine andere ist klug: — das tut mir nichts! — Eine andere tugendhaft: — das



tut mir nichts! — Aber bis alle guten Dinge in einer Frau beisammen sind, soll sie bei mir nicht zu Gnaden kommen! — Reich soll sie sein: — das ist gewiß! — Klug: — sonst will ich keine! — Tugendhaft: — sonst biete ich nicht auf sie! — Schön: — sonst sehe ich sie gar nicht an! — Zärtlich: — sonst soll sie mir nicht zu nahe kommen! — Adlig: — sonst biete ich nicht eine Krone! — Sehr beredt! — Und äußerst musikalisch! — Und dann mag ihr Haar von einer Farbe sein, wie Gott will! — Da! — Der Prinz und mein „Mozzjß Liebe!“ — Ich will mich im Gebüsch verstecken! — (Er zieht sich zurück.)

(Don Pedro, Leonato, Claudio, Balthasar und Musikanten treten auf.)

**Don Pedro:** Kommt! — Werden wir jetzt das Musikstück hören?

**Claudio:** Ja, teurer Prinz! — Wie still der Abend ist, — wie, eingekullt in Harmonie, sich ausschwingt!

**Don Pedro:** Sahst du, wie Benedict sich hat versteckt?

**Claudio:** Jawohl, mein Prinz! — Wenn die Musik zu Ende, fällt für den Jungfuchs auch ein Brocken ab!

**Don Pedro:** Setzt, Balthasar, hört' ich das Lied gern nochmal!

**Balthasar:** Mein Prinz, verlangt nicht von so schlechter Stimme, daß sie das Lied noch einmal soll verschandeln!

**Don Pedro:** Die Überzeugung, daß man Bestes leistet, verdeckt die eigne Kunst mit Spröde-Tun! —

Ich bitt' dich, sing! — Ich möcht' nicht länger werben!

**Balthasar:** Weil Ihr von Werben spricht: — so will ich singen.

Dem mancher Werber stellt sein Spielwerk an

Bei einer, die er gar nicht würdig hält,

Und wirbt dann doch, und schwört sogar ihr Liebe!

**Don Pedro:** Gang', bitte, an! — Sonst, willst du weiter reden, — So tu's in Noten!

**Balthasar:** Setzt als Vornotierung

Dies meinen Noten vor: — nicht eine Note

Wär' nötig, daß man sie notiert!

**Don Pedro:** O weh! — Das ist  
Dreimal gestrichen hoch, was jetzt er redet:  
In Noten; nötig; und — (weiß Gott!) — notiert!  
(Vorspiel der Musik.)

**Benedict** (bei Seite): Jetzt, — „göttlich Lied!“ — jetzt ist seine  
Seele verzaubert! — Ist es nicht seltsam, daß ein Schafsgedärm dem Menschen die Seele aus dem Leibe haspeln kann? — Ach, einen Hornstoß! — Auf meine Kosten! — Wenn alles vergebens ist!

**Balthasar:** (singt)  
Seufzet, Mädchen, seufzet nicht so: —  
Männer trügen Euch immer!  
Ein Bein zur See, eins im Land irgendwo: —  
Einer nur treu sind sie nimmer!  
Drum seufzet nicht lang!  
Laßt es gehn seinen Gang!  
Seid lustig und fröhlicher Dinge!  
Versteckt Eure Klage, so bitter und bang,  
In — heissa! — Gesinge, — Gellinge!  
Singt nicht die düsteren Lieder, wo  
Schwer gehn und dumpf die Weisen: —  
Die Männer trogen schon immer so,  
Seit Sommer-Schwalben reisen! —  
Drum seufzet nicht lang!  
Laßt es gehn seinen Gang!  
Seid lustig und fröhlicher Dinge!  
Versteckt Eure Klage, so bitter und bang,  
In — heissa! — Gesinge, — Gellinge!

**Don Pedro:** Meiner Treu: ein gutes Lied!

**Balthasar:** Und ein schlechter Sänger, mein Prinz!

**Don Pedro:** Wie? — Nein, nein! — Du singst ganz gut, —  
so für den Notfall!

**Benedict:** Wär' das ein Hund gewesen und hätte so geheult: —  
sie hätten ihn aufgehängt! — Und ich bitte Gott, sein  
Krächzen möchte kein Anheil bedeuten! — Ich hätte

genau so gern die Nachträhne gehört, käme auch Anheil darnach, so viel will!

**Benedict:** Ja, richtig, Balthasar: verschaff uns Musik! — Die allerbeste! — Wir möchten, daß sie morgen Abend vor Hero's Kammerfenster spielt! —

**Balthasar:** Die beste, die ich aufreiben kann, mein Prinz!

**Don Pedro:** Gut! — Lebt wohl! (Balthasar u. die Musikanten ab.)  
Kommt näher, Leonato! — Was war das, was Ihr mir da erzählt habt heut? — Beatrice wär' verliebt in den Signor Benedict?

**Claudio:** O ja! — (leise) Schleicht an! — Schleicht an! — Der Vogel hat sich gesetzt! — (laut) Ich habe nicht geglaubt, daß das Fräulein sich verlieben würde, — in irgend jemand! —

**Leonato:** Nein, ich auch nicht! — Es ist ja höchst verwunderlich, daß sie grade auf Benedict so verfallen ist! — Vor dem, — nach allem, was man so sah und hörte, — (so von außen!) — sie sich direkt geefelt hat!

**Benedict:** Ist das möglich? — Bläst der Wind aus der Ecke?

**Leonato:** Mein Prinz, ich weiß nicht, was ich davon denken soll! — Daß sie grad den liebt — und daß sie gleich so heiß entflammt ist: — das überschreitet die allerweiteste Verstellung!

**Don Pedro:** Kann sein, sie tut nur so!

**Claudio:** Wahrhaftig, sehr wahrscheinlich!

**Leonato:** O Gott, so tun! — Niemals kam ein „So tun“ von Leidenschaft dem wahren Wesen der Leidenschaft so nahe, wie sie es uns verraten hat!

**Don Pedro:** O weh! — Was für Zeichen der Leidenschaft sind denn an ihr zu sehn?

**Claudio** (bei Seite): Befördert den Haken gut! — Gleich heißt der Fisch!

**Leonato:** Was für Zeichen? — Sie sitzt Euch da —, Ihr hörtet ja von meiner Tochter, wie sie dasißt!

**Claudio:** Das tat sie wirklich, — ja!

**Don Pedro:** Wie? — Wie? — Ich hitt' Euch! — Ihr macht mich staunen! — Ich hätte doch gedacht, ihr Geist wäre unbesiegbar! — Für alle Angriffe des Gefühls! —

**Leonato:** Darauf hätte ich geschworen, mein Prinz! — Ganz besonders für Benedict! —

**Benedict:** Ich halte dies für Gimpelfängerei! — Aber der weißbärtige Bursche da sagt es auch! — Ein Schurkenstreich kann sicher hinter so einem Würdenmann doch nicht stecken! —

**Claudio:** Er hat das Gift geschluckt! — Zieht ihn hoch! —

**Don Pedro:** Rieß sie Benedict nicht merken, was sie fühlt?

**Leonato:** Nein! — Und sie schwört, sie wird das nie! — Und das quält sie! —

**Claudio:** So ist's! Und so erzählte es Eure Tochter: „Soll ich“, sagt sie, „die ihm so oft mit Spott begegnet ist, ihm schreiben, daß ich ihn liebe?“ —

**Leonato:** So spricht sie! — Dann, — wenn sie zu schreiben anfängt —, denn zwanzigmal wohl des Nachts steht sie auf und sitzt im Hemd, — bis sie die Schreibunterlage ganz voll gekritzelt hat, — sagt meine Tochter, —

**Claudio:** Ihr redet von der Unterlage: — mir fällt da der niedliche Scherz ein, den Hero uns erzählte! —

**Leonato:** O! — Wenn sie das Gekritzelt überliest, dann findet sie Benedict und Beatrice zusammen auf der Unterlage!

**Claudio:** O ja! —

**Leonato:** Und dann reißt sie das Blatt in tausend Fetzen, schmält sich selbst aus, daß sie so schreibt an jemand, von dem sie weiß, daß er sie verhöhnt! — „Ich messe ihn“, sagt sie, „an meiner eigenen Meinung: auch ich würde ihn verhöhnen, schrieb er an mich! — Ja, das würd' ich! — Obgleich ich ihn so lieb habe!“ —

**Claudio:** Dann fällt sie auf die Knie, weint und jammert, zerschlägt sich die Brust und zerrauft sich das Haar, und flucht und betet: — „O mein süßer Benedict! — O lieber Gott, — schenke mir Geduld!“ —

**Leonato:** So treibt sie's wirklich! — Meine Tochter erzählt es so! — Und vor Aufregung ist sie oft so außer sich, daß meine Tochter oft fürchtet, sie tät sich selbst ein Leid an vor Verzweiflung! — Das ist ganz gewiß wahr! —

**Don Pedro:** Es wäre gut, daß Benedict das erführe! — Durch irgend jemand anders, wenn sie selbst es ihm nicht verraten will!

**Claudio:** Wozu? — Er macht nur einen Spaß daraus! — Und quält dann das Fräulein um so schlimmer!

**Don Pedro:** Wenn er das täte, — dann wäre es ein Gott wohlgefälliges Werk, ihn aufzuhängen! — So ein allerliebftes Fräulein! — Und sie ist, — (ohne jedes Augenzwinkern!) —, so tugendrein! —

**Claudio:** Und sie ist ganz ausnehmend klug!

**Don Pedro:** In allen Dingen, nur nicht darin, — daß sie den Benedict liebt!

**Leonato:** O mein Prinz, — wenn Klugheit und Leidenschaft miteinander im Streit liegen, — in so einem zarten Körper! —, da hat man zehn Beweise gegen einen, daß die Leidenschaft den Sieg behält! — Ich bin sehr besorgt um sie, und habe auch das beste Recht dazu, als ihr Oheim und ihr Vormund!

**Don Pedro:** Ich wollte, sie hätte ihre Wünsche auf mich gerichtet! — Alle Rücksichten hätte ich bei Seite gesetzt und sie zu meiner besseren Hälfte gemacht! — Ich bitte Euch, sprecht darüber mit Benedict und hört, was er darauf sagt!

**Leonato:** Wär' das gut? — Glaubt Ihr? —

**Claudio:** Hero glaubt sicher, sie stirbt! — Denn sie erklärt, sie würde sterben, wenn er sie nicht liebt! — Und sie will schon sterben, ehe sie ihn wissen läßt, daß sie ihn liebt! — Und sterben will sie, wenn er um sie wirbt! — viel lieber, als daß sie einen Atemzug lang nur nachläßt mit ihrem Widersprechen, das sie sich so angewöhnt hat!

**Don Pedro:** Da hat sie auch recht! — Denn wenn sie ihm ihre Liebe zu Füßen legt, ist es sehr leicht möglich, daß

er darüber spottet! — Denn der Kerl hat, wie Ihr wißt ein sehr verächtliches Wesen!

**Claudio:** Er ist ein sehr feiner Kerl!

**Don Pedro:** Von außen ist er wirklich ganz nett, und auch nicht ungeschickt!

**Claudio:** Vor Gott und vor meinem Gewissen: — sehr klug.

**Don Pedro:** Er hat wirklich mitunter einige lichte Augenblicke, wo er fast wie geistvoll erscheint!

**Leonato:** Und ich halt dafür, daß er tapfer ist!

**Don Pedro:** Wie Hector! — Das versichere ich Euch! — Und wie er Zänkereien beilegt, darin mag man ihn auch recht klug nennen! — Denn entweder weicht er, ohne groß Aufhebens, ihnen aus, — oder er nimmt sie auf sich in der Furcht eines Christenmenschen!

**Leonato:** Wenn er gottesfürchtig ist, muß er notwendig auch Frieden halten. Und bricht er den Frieden, kann er doch nur mit Furcht und Zittern kämpfen?

**Don Pedro:** Das tut er auch! — Der Mann, der fürchtet Gott! — Das glaubt man nicht bei seinen groben Späßen! — Und doch: — ich bin besorgt um Eure Nichte! — Wollen wir Benedict suchen gehn und es ihm sagen, daß sie ihn so liebt!

**Claudio:** Sagt ihm das nicht, mein Prinz! — Sie soll's vertragen! — Das soll unser guter Rat sein!

**Leonato:** Nein, das ist unmöglich! — Dann müßte sie vorher ihr Herz vortragen! —

**Don Pedro:** Gut! — Wir wollen weiteres von Eurer Tochter hören! — Inzwischen laßt sie sich abkühlen! — Ich hab' Benedict gern und möchte wünschen, daß er in aller Bescheidenheit sich selbst prüfen möchte, und dann erkennen, daß er es ganz und gar nicht verdient, so ein gutes Fräulein zu bekommen! —

**Leonato:** Mein Prinz, wollt Ihr aufbrechen? — Es ist angeordnet!

**Claudio** (bei Seite): Wenn er hieraufhin nicht gierig wird nach

ihr, verlaß ich mich nie mehr auf meine Vorausberechnung!

**Don Pedro** (bei Seite): Laßt uns so dasselbe Neß auch für sie stellen! — Und das muß Eure Tochter mit ihrer Kammerfrau übernehmen. — Der Spaß ist der, daß einer den andern ganz voll Sehnsucht glaubt, und daß dazu doch gar kein Grund ist! — Das Theater möcht' ich dann sehn! — Das wird eine reine Pantomime geben! — Jetzt laßt uns nach ihm schicken und ihn zum Essen rufen!

(Don Pedro, Claudio und Leonato ab.)

**Benedict** (aus dem Gebüsch kommend): Das kann keine Falle sein! — Die Unterhaltung wurde zu ernsthaft entwickelt! — Sie haben auch das Zeugnis der Hero dafür! — Und sie scheinen Mitleid mit der Jungfrau zu haben! — Es scheint, ihre Empfindungen sind aufs äußerste gespannt! — Mich lieben! — O, das muß erwidert werden! — Ich höre, wie man über mich urteilt. Sie sagen, ich würde mich sehr stolz anstellen, wenn ich erführe, daß ihre Neigung mir entgegen kommt; — sie sagen weiter, sie würde lieber sterben, als mir irgendwie ihr Gefühl verraten! — Ich habe nie daran gedacht, zu heiraten! — Ich brauche nicht stolz zu scheinen! — Die haben Glück, die sich so tadeln hören können: man kann sich daran machen, sich zu bessern! — Und sie sagen, — das Fräulein wäre schön. — Daß das nur wahr ist, das kann ich bezeugen! — Jugendhaft: — das ist so! — Ich kann gar nichts dagegen vorbringen! — Und klug, — außer, daß sie mich liebt! — Wahrhaftig, ihrem Geist fügt das nichts zu; — doch zeugt das auch nicht von Nartheit ihrerseits! — Denn ich, — ich will sie schrecklich wieder lieben! — Ich riskiere, man wird einige Sticheleien und altbrüchiges Wit-Geschirr an mir zertöpsfern, weil ich so lange auf die Ehe geschmält habe! — Aber ändert sich nicht der Appetit? — Mancher liebt in seiner Jugend ein Gericht, das er alt nicht mehr vertragen kann! —

Soll ein Mensch sich durch ein stacheliges Sprichwort, — solchen Papier gewordenen Hirnfalk! —, aus der Entwicklungsbahn der eigenen Seele schrecken lassen? — Nein? — Die Welt muß bevölkert werden! — Als ich gesagt habe, ich wolle als Junggefelle sterben, da habe ich nicht gedacht, ich würde so lange leben, bis ich verheiratet wäre! — Da kommt ja Beatrice! — Heiliger Tag: Sie ist ein schönes Kind! — Und ich gewahre an ihr schon Spuren, daß sie sehr verliebt ist! —

(Beatrice tritt auf.)

**Beatrice:** Gegen meinen Wunsch bin ich hergeschickt, Euch zu bitten, daß Ihr zum Essen kommt!

**Benedict:** Schöne Beatrice, ich danke Euch! — Es ist Euch doch peinlich?

**Beatrice:** Es ist mir nicht peinlicher, als es Euch ist, zu danken! — Wäre es mir peinlicher gewesen, dann wäre ich nicht gekommen!

**Benedict:** So hattet Ihr Freude an dem Botengang?

**Beatrice:** Ja, grad so viel, wie Ihr auf eine Messerspiße nehmt, um einer Dohle den Rachen zu stopfen! — Ihr habt keinen Hunger, Signore? — Lebt also wohl! — (Ab.)

**Benedict:** Ha! — „Ganz gegen meinen Wunsch bin ich hergeschickt, Euch zu bitten, daß Ihr zum Essen kommt!“ — Da ist ein doppeldeutiger Sinn darin! — „Nicht peinlicher, so bedankt zu werden, als Euch es ist, mir zu danken!“ — Das will soviel sagen: — jede Pein, die ich für Euch auf mich nehme, ist so leicht, wie „Danke!“ sagen! — Wenn ich mit ihr nicht Mitleid hätte, wär' ich ein Schuft! — Wenn ich sie nicht lieb hätte, wär' ich ein Nid! — Ich will hin und mir ihr Bild verschaffen! (Ab.)

Ende des zweiten Aktes.